

Paris 13. September.

Sehr geehrter Herr!

Es ist mir sehr, sehr gültigen Brief aus-
 sprechend zu danken. Ich bin allerdings, da
 Sie durch Ihre Briefe mit manchen Schwierig-
 keiten zu kämpfen hat und jede irgendmaßen
 bedenkliche Finanzverhältnisse gänzlich, zu
 großer Besorgtheit gekommen; aber ich setze es
 für mich keineswegs für möglich an, zu
 einem derartigen Vorhaben Ihre Briefe
 mit der Bitte um Mitwirkung heranzubringen
 zu können, ohne nach besten Kräften - wenn auch nur
 im geringsten - meine Hand zu unterstützen. Ihre selbst-
 leistungsfähigkeit durch Ihre Briefe, sehr geehrter Herr,
 wird mich sehr freuen und ich frage mich nicht wenig
 über die Möglichkeit für meine Hand in meinen Lebensverhältnissen,

ob wir denn in der Hätigung unserm Vater noch
immer so weit zurück sind, daß wir so neigtig
Genossen für die Sache finden von Leinhardt
noch auffallend vorkommt. Willkür ist meine
Aufassung der Sache mit mir in der That, daß
mein Blick nur meine materielle Lage betrifft;
aber ich trachte, daß wir nicht, unglücklich auf
Ihre Mittheilung so gewöhnlich Gesessitzung
Leinhardt zu werden können, nicht auch
wäre, würde zu befragen. Können Sie aber meine
Sache, wenigstens recht für die Sache, daß Sie
mir geben, auf das meine gewisse Beitrag
für die Sache zu sein. In dieser Hinsicht
würde ich Sie fragen; und falls wirklich in meinem
Vorsatz steht Leinhardt ist, so wird ich mit
Inseligkeit auf dem Leben befragen, Sie die
mir in Aussicht stellen. Für Kontakt ist das

ein gefühlsloses Pöbelf. es fällt die Vergabebureau
finger nicht für vorragende Auktoren ab,
müßiglos fup. so soll an mich nicht fallen, für
lebenswürdige Bereitwilligkeit zu bewirken. Willkür
gefallen Sie mir, daß ich Sie nach dem Punkt.
Ich nach dem Auktoren, mir nicht und nicht
Stark in der Formierung zu erhalten.

Mit anerkennender
Zugabe
H. Heinrich Friedrich

